Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 55. Freitag, den 6. März 1885.

Ein verständiges Wort.

Alle die Heißsporne in Paris und London, die in Worten, aber nicht in Thaten groß sind, pflegen zu behaupten, die ganze Staatskunst des deutschen Reichskanzlers laufe darauf hinaus, die Mächte gegen einander auszuspielen, sie zu entzweien und ihnen somit Verwicklungen über Verwicklungen aufzuhalsen. Besonders die Engländer sind groß in diesen Ausführungen, seitdem ihre politische Karre vollständig in den ägyptischen Sumpf festgefahren ist. Was ihre eigene unüberlegte Regierung verschuldet, das soll Fürst Bismarck gethan haben. Er hat die ägyptischen Verwicklungen immer mehr verschärft, England mit Frankreich verfeindet 2c., und es fehlte nun blos noch, daß man behauptete, auf des Reichskanzlers Anstiften habe der Mahdi dem General Wolseley Khartum vor der Nase fortgenommen. Dann wäre das Exempel fertig und der Krug voll, und England ein armes Geschöpf, das unter der Feindschaft des deutschen Reichskanzlers zu leiden hätte, der so wie so schon darauf ausgeht, ihm in der Colonial-Frage Concurrenz zu machen.

Solche Winselei ist aus dem Gefühl eigener Schwäche und hochgradiger Verlegenheit entstanden. Fürst Bismarck steht zu groß da, als daß er sich um solche Redensarten auch nur einen Pfifferling zu kümmern brauchte. Der Kanzler ist ein hellsehender Staatsmann, dem in der Auswärtigen Politik so leicht Niemand ein X für ein U macht, aber er ist kein erbärmlicher Intriguant. Er hätte es nicht nöthig gehabt, auf die Londoner Zetereien und die Londoner Mißgunst, die sich überall breit machte, auch nur ein Wort in anderer Weise zu erwidern, als es der diplomatische Verkehr zwischen beiden Staaten vorschreibt, aber Fürst Bismarck hat sich verpflichtet gefühlt, auch dem deutschen Volke und seinen berufenen Vertretern im Reichstage reinen klaren Wein über seine Stellung zur wichtigsten auswärtigen Frage, der ägyptischen, einzuschänken; bei dieser Gelegenheit hat er denn auch gleich das englische Capitel gehörig durchgenommen und John Bull für alle seine ungezählten Liebenswürdigkeiten tüchtig die Wahrheit gesagt. Im Ganzen war es aber auch ein verständiges Wort, welches der Kanzler nach London hinüber sprach und hoffentlich wird es dort Beachtung finden.

Der leitende Faden, welcher durch diese neueste Bismarck-Rede geht, ist: Wir wollen mit allen Mächten den Frieden aufrecht erhalten; mögen sie thuen, was sie wollen, wenn sie nur Deutschlands Interessen ungeschoren lassen! Das zertrümmert die dummen Behauptungen, Fürst Bismarck betrachte sich in der auswärtigen Politik als Herrgott von Europa, vollständig. Nicht der Kanzler hat England Aegypten's wegen Steine in den Weg geworfen, England hat ihn in dieser Sache um Rath gefragt, der aber mit Rücksicht auf die verantwortliche Stellung abgelehnt ist. Seine persönliche Meinung hat der leitende deutsche Staatsmann dahin ausgesprochen: Wenn er englischer Minister wäre, was er nicht ist, so würde er Aegypten nicht annectiren, sondern sich mit dem Sultan freundschaftlich über die Wahrung der englischen Interessen am Nil einigen und damit würden sich auch hoffentlich die übrigen Mächte, namentlich Frankreich, einverstanden erklärt haben. Die Worte enthalten treffende Wahrheit und die englischen Minister, die, Alles in der Schwebe lassend, zwischen Baum und Borke sitzen, würden das recht wohl erkannt haben. Vielleicht beherzigt Herr Gladstone die Kanzler-Rede von Montag jetzt noch in jeder Beziehung; seinem Vaterlande leistete er gewiß nicht den schlechtesten Dienst.

Fürst Bismarck's Worte hatten einen sehr erfreulichen Hintergrund im Reichstage selbst. Auf seinen Appell erklärten die Hörer aller großen Parteien, daß nicht nur das deutsche Volk, sondern auch der ganze deutsche Reichstag ihm fest zur Seite stehen würde, wenn es sich um die Wahrung der deutschen Ehre dem Auslande gegenüber handle; hier sei der Punkt, wo alle Versuche, die deutsche Einheit zu erschüttern, machtlos abprallen würde. So kam es denn auch, daß die weiteren Forderungen für die Kolonien fast einstimmig genehmigt wurden. Der Reichstag hatte am Montag einen guten Tag; leider werden wohl so bald nicht viele gleiche ihm folgen!

Deutscher Reichstag.

58. Sitzung vom 4. März.

Präsident von Wedell. Am Bundesrathstisch: v. Burchardt.

Das Haus tritt sofort in die Berathung des Reichshaushaltsetats für 1885/86 ein auf Grund der Beschlüsse zweiter Lesung.

Abg. Liebknecht (Soc.): Die Nothwendigkeit der Socialreform werde nirgends mehr geleugnet. Als Mittel zur Durchführung betrachte man die Socialpolitik und die Colonialpolitik der Regierung, er bestreite aber, daß die eine wie die andere dazu helfen könne. Man solle die Ausnahmegesetze abschaffen, dann könnte vielleicht einige Besserung eintreten. Die ganze Politik der Regierung führe nur zur Unterdrückung der letzten Reste der Freiheit. Dem Reichstage imponire der Reichstag nicht, ihm imponire die Politik des Reichskanzlers nicht, denn sie werde nur zur Schwächung und zum Verfall des Reiches führen. Der wahre Erhalter des Friedens sei heute nicht der Reichskanzler, sondern mehr noch die französische Demokratie. Man habe keine Ursache, die Politik Fürst Bismarks zu unterstützen und dürfe deshalb auch auf den zweiten Director nicht solches Gewicht legen. Die ganze Agitation der Angelegenheit habe ein klägliches Fiasko gemacht. Er gehe von dem Standpunkt aus, daß der Reichskanzler entbehrlich sei, der Reichstag nicht. Wenn die Demokratie im Kampfe gegen die bedrückende Politik des Reichskanzlers zusammenhalte, werde man auch damit fertig werden. Seine Partei werde, um ihren Protest gegen das herrschende System Ausdruck zu geben, auch diesmal gegen den ganzen Etat stimmen.

Abg. Grad (Elsasser) tritt dem Vorredner entgegen. Von einer Beunruhigung des Volkes durch die Politik des Reichskanzlers könne keine Rede sein. Redner empfiehlt Ueberweisung der Einnahmen aus den Kornzöllen an die Einzelstaaten zu Meliorationszwecken und Erhöhung des Tabakszolles, um die Matricularbeiträge vermindern zu können. Die Generaldebatte wird geschlossen. Zu einer Debatte kommt es bei dem Etat des Auswärtigen Amtes, bei der Wierdereinstellung der Forderung von 20 000 Mk. für einen zweiten Director beantragt wird.

Abg. Richter = Hagen (freis.) Meine Partei betrachtet die Angelegenheit nicht als politische Parteifrage, sondern als eine rein budgetmäßige. Seit der Ablehnung der Forderungen in der zweiten Lesung hat sich in der allgemeinen Lage nichts geändert, und die Mehrzahl meiner Freunde und speciell ich selber, werden auch heute gegen den zweiten Director stimmen. (Beifall links im Centrum.)

Abg. v. Frankenstein (Centrum): Seine Partei habe in der zweiten Lesung gegen den zweiten Director gestimmt, ohne damit dem Reichskanzler ein Mißtrauensvotum ertheilen zu wollen, und aus reinsachlichen Gründen. Seit dem 15. Dezember sei aber wegen dieses Votums gegen die Reichstagsmajorität eine solche Masse von Schmähungen aufgehäuft, daß seine Partei es demgegenüber für Pflicht halte, bei der Ablehnung zu verharren.

Geh. Rath. Haubert bittet um Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. v. Lenz (natlib.) betont, daß die Bewegung vom 15. December aus dem Innersten des Volkes hervorgegangen. Die vom Abg. Richter erwähnten finanziellen Bedenken seien zwar anzuerkennen, doch erscheine seiner Partei das Interesse der Leitung der auswärtigen deutschen Politik als das vornehmere in diesem Falle. Er bitte also um Annahme der 20000 Mk. (Beifall und Zischen).

Abg. Rickert (freis.): Es sei eine Entstellung der Thatsache, zu behaupten, man habe dem Kanzler die für die Führung der Geschäfte nothwendigen Arbeitskräfte verweigern wollen. Davon sei in keiner Weise die Rede, es handle sich einfach um eine ganz untergeordnete Budget-Frage. Wenn er und ein Theil der Deutschfreisinnigen für den zweiten Director stimmen werde, so bestehe die Differenz in dem Umstande, daß er und ein kleinerer Theil der Partei das weitere Provisorium auf ein Jahr nicht für zweckmäßig halte, während der größere Theil der Partei die Aufrechterhaltung des Provisoriums nicht für schädlich halte. Jedenfalls würden sich die Mitglieder seiner Partei durch nichts in ihrem Votum irre machen lassen.

Abg. Frhr. v. Wöllwarth (freicons.): Man habe die Bewegung vom 15. December als eine gemachte bezeichnet. Er wisse nicht, was er mehr bedauern solle, den Muth dazu oder den Mangel an Menschenkenntniß, der daraus hervorgehe. Die Entrüstungsbewegung war eine berechtigte und keine künstliche. Man habe sich gewundert, daß ein solcher Reichstag nicht aufgelöst werde, eine andere Regierung hätte vielleicht auch einen Staatsstreich nicht gescheut. Er hoffe, daß der Reichstag durch ein zustimmendes Votum seinen gesunkenen Credit im Volke wieder heben werde. (Beifall und Zischen).

Abg. Payer (Volkspartei) und v. Vollmar (Soc.) bestreiten, daß die Bewegung aus dem Volke hervorgegangen. Das Nachgeben in dieser Frage würde die Machtstellung des Kanzlers nur verstärken und deshalb sage er entschieden: „Nein."

Abg. v. Helldorf (cons.) begründet den Antrag seiner Partei auf Wiederherstellung der Forderung. Die Entrüstungsbewegung sei selbst in der liberalen Presse zum Ausdruck gelangt. Es komme bei der Frage auch ein eminent nationales Interesse in Betracht. Die Rede, welche der Reichskanzler s. Z. zur Begründung der Vorlage gehalten, habe ein Echo in der ganzen Welt gefunden.

Abg. Langwerth v. Simmern (Welfe) ist für den früheren Beschluß.

Abg. Windthorst: Er unterschreibe natürlich, was Herr v. Frankenstein im Namen seiner Partei gesagt und wollte nur noch ein paar Worte über die Entrüstungsbewegung sagen. Er bestreite, daß dieselbe aus dem Volke hervorgegangen, und ferner, daß sie einen Einfluß auf das heutige Votum ausübe. Auf ihn mache das gar keinen Eindruck. Er habe die Bewegung als Fortsetzung der Wahlbewegung

Selbst verrathen.

Criminal-Erzählung von Karl Zastrow.

(11. Fortsetzung.)

Der Pseudoauskultator hat sich vorgenommen, seinen Partner der besseren Anregung wegen diesmal gewinnen zu lassen. Er wirft deshalb den Treffkönig so, daß ein Kind ihn hätte fallen sehen können. Brummer bezeichnet jedoch eine andere Karte und verliert wiederum.

Der Pseudo-Auskultator schüttelt den Kopf: „Sie haben ungeheuer Pech, Herr Amtmann! Ich muß Ihnen offen gestehen, es macht mir nur sehr wenig Vergnügen, mit Ihnen zu spielen."

„Versuchen wir's immerhin noch einmal!" meint Brummer, von Neuem einen Thaler aus seiner Geldkatze nehmend. „Ich möchte doch gar zu gern etwas wieder zurückgewinnen."

In den Ladenraum sind soeben drei Männer im modischen Anzuge und von einfachen Manieren getreten. Sie haben sich an den einzigen, dort stehenden Tisch niedergelassen, ihre Cigarren angebrannt und fangen nun bei einem Glase Bier gemüthlich über Politik und Tagesereignisse zu plaudern an. Brummer erhebt sich und thut, als wolle er die am Nebentische sitzenden Gefährten um Feuer bitten. Bei dieser Gelegenheit wirft er einen Blick in den Ladenraum und erkennt richtig seinen Freund Raneke, welcher soeben die Nase ins Glas steckt und gerade so thut, als ginge ihn die Gesellschaft im Nebenzimmer nicht das Geringste an.

„Es ist Zeit", denkt er, „daß die Uhr an die Reihe kommt. Ich habe zwar noch zwei Thaler in der Katze, aber die kann ich nicht opfern, denn ich muß etwas bei der Sache verdienen. Es ist keine Kleinigkeit, sich einen ganzen Vormittag lang mit derartigen Lumpenkerlen herumzuärgern. Freund Ranecke wird es mir schon glauben, daß ich zehn Thaler statt acht verspielt habe. Und kurz und gut, zwei Thaler muß ich wenigstens verdienen."

„Mein lieber Auskultator!" wendet er sich im schmeichelnden Tone an Heimke, „ich habe für den Augenblick kein baares Geld weiter bei mir, aber hier ist meine silberne Spindeluhr. Sie ist fünf Thaler unter Brüdern werth. Sagen wir vier Thaler."

„Gut, gut! Ich halte fünf Thaler dagegen! Wir sind honette Leute!"

„Sie sind ein Ehrenmann, Herr Auskultator! Uebers Jahr müssen Sie die Gerichtsferien auf meinem Gute zubringen.

„Schön, Freundchen! Eine unschätzbare Ehre für mich, aber — bestimmen Sie gütigst die Karte, von welcher Sie diesmal eine Wendung Ihres Geschickes erwarten."

„Carobube!"

„Der Carobube ist ein ganz niederträchtiger gemeiner Spitzbube, Herr Amtmann. Hätten Sie lieber Pickbube gesagt. Ich kann Ihnen nicht helfen. Die Uhr ist perdu."

„Nun, so kann auch die Kette perdu gehen! Sehen Sie diese prachtvolle Kette hier? Eine Kette ohne Uhr ist so gut wie ein Pferdeschwanz ohne Pferd. Die Kette hat einen reellen Werth von dreißig Mark, sagen wir vierundzwanzig Mark!"

„Es gilt! Ich setze die Uhr und neun Mark dagegen. Sie haben die schönste Gelegenheit, Ihr Eigenthum zu reklamiren. Zweifeln Sie noch immer, daß Sie es mit einem reellen Mann zu thun haben?"

„Ich habe nie gezweifelt! Die Proben ihrer Ehrenhaftigkeit, die Sie mir zu Füßen legen, sind so stark, daß nicht einmal der Schatten eines Zweifels aufkommen kann. Dort liegt Herzneun! Wie?"

„Ach nein! . . . ach nein! Nicht neun Herzen, neun Kreuze sind's. Uhr und Kette sind futsch, Herr Amtmann! Aber Sie haben sicher daheim Beides von Gold und können das Silber entbehren!"

„O, daheim bei mir können Sie Alles finden. Wenn man einer der reichsten pommerschen Grundbesitzer ist, dann hat man's. Wir brauchen nicht aufzuhören. Wünschen Sie vielleicht einen Wechsel?"

Die Gestalt des einen der Ankömmlinge taucht leise in dem Rahmen der Thüre auf. Es ist ein ernstes, von einem schwarzen Barte eingefaßtes Antlitz, dessen Augen mit einem finsteren Lächeln über die Gruppe der Spieler hingleiten. Die vier Männer nehmen nicht das Geringste von dem schwarzen Manne wahr. Sie sind zu sehr in das Spiel vertieft und mit der Zeit wohl auch sicher geworden.

„Ja, Herr Amtmann, ein Wechsel ist mir ebenso angenehm!" erwidert Heimke, indem er einen Blick des Triumphes auf seine Gefährten wirft.

„Ihr Wunsch kann erfüllt werden!" tönt in diesem Augenblick eine tiefe, kräftige Stimme. „Kommen Sie mit nach dem Molkenmarkt. Dann haben Sie einen Wechsel."

Der Schwarze ist mit diesen Worten dicht an Heimke herangetreten. Dieser zuckt unter dem schweren Schlage, welche seine Schultern trifft, zusammen. Die beiden Andern springen auf. Der Assessor schreit „Rauch!" was so viel bedeutet, als: „Die Criminalpolizei ist da!" und will reteriren, allein die Thür ist bereits besetzt. Zwei derbe markige Gestalten in verhängnißvollem Schwarz bewachen den Eingang. Brummer sieht sich das Alles mit behaglichem Lächeln an und sagt im gemüthlichen Conversationstone:

„Aber, meine Herren! Sie werden uns doch keinen Scandal bereiten? Das sind hier gar ehrenwerthe Herren, es sind Beamte! Ich verbürge mich für sie! Ich bin nämlich der Amtmann Kleptow aus Strebelitz bei Penemüde.

Das dröhnende Hohngelächter, welches diese Worte hervorgerufen, übertönt das Lärmen, welches aus dem Bestreben der Gauner, das Weite zu suchen, entsteht. In demselben Augenblicke tritt Ranecke mit dem zweiten Criminalbeamten in das Zimmer. Hochaufgerichtet, das verhängnißvolle Messer in der Rechten, tritt er auf den erbleichenden Rothbart zu und donnert ihm die Worte ins Ohr:

„Sprich, Schurke! Wo hast Du dieses Messer gefunden, mit dem Du den jungen Gutsbesitzer aus der Uckermark ermordet hast?"

angesehen und wäre sie besser ausgefallen, wäre vielleicht der Reichslag aufgelöst. Andere Wahlerfolge würden sich aber nicht ergeben haben. Gegen die Schmähungen und Herabsetzungen des Parlaments müsse protestirt werden. Wenn wir in allen Fällen die Autorität des Reichskanzlers anerkennen sollen, dann haben wir hier überhaupt nichts mehr zu suchen. An einen Staatsstreich, von dem Herr v. Wöllwarth gesprochen, dürfe kein constitutioneller Mann denken. Wir stimmen gegen den zweiten Director, weil wir von unseren Wählern darauf verpflichtet sind. In namentlicher Abstimmung werden darauf die 20000 Mark für einen zweiten Director im Auswärtigen Amt mit 172 gegen 153 Stimmen bewilligt.

Dafür stimmen die Conservativen, die Nationalliberalen und ein kleiner Theil der Deutschfreisinnigen. Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr.

Tagesschau.

Thorn, den 5. März 1885.

Die Rede, welche Fürst Bismarck am Montag im Reichstage gehalten hat, machte ihre Wirkung bereits im **englischen Unterhause** bemerkbar. Das Parlamentsmitglied Wolff kündigte an, wie telegraphisch bereits mitgetheilt ist, er werde Donnerstag an die Regierung die Anfrage richten, wie Granville's Erklärungen über die ägyptische Angelegenheit mit der Rede des Fürsten Bismarck in Einklang zu bringen seien. Die „Times", welche in ihrer vorletzten Nummer dem Verhältniß zwischen Deutschland und England eine Betrachtung widmet, drückt die Hoffnung aus, daß die zwischen England und Deutschland bestehende diplomatische Spannung bald verschwinden werde. Mißverständnisse walteten unzweifelhaft auf beiden Seiten ob. In den unbebauten Strichen der Erde sei Raum genug für England und Deutschland. Es sei kein Grund vorhanden, weshalb sie jenseits der Meere, wo immer sie sich begegnen, nicht ebenso befreundet sein sollten, als sie lange Zeit in Europa gewesen seien Die Regierung hat übrigens aus den letzten Vorgängen bereits ihre Lehren gezogen und ein neues englisches Blaubuch bringt denn auch ein hochwichtiges Zugeständniß an Deutschland: Lord Granville, der englische Minister des Auswärtigen, hat dem deutschen Botschafter, Grafen Münster in London versichert, daß die britische Expedition nach dem Lande der Betchuana-Kaffern in keinem Zusammenhange mit den deutschen Erwerbungen in Angra Pequena stehe. Die britische Regierung erhebe keine Einwendung gegen die Ausdehnung der Deutschen in Angra Pequena, gegen die Ausdehnung des Protectorates über die Küste des Damera- und Namaqualandes selbst bis zum 20. Längengrade. (Damit fiele auch die viel umstrittene Walfischbay an Deutschland) Ebenso betrachte die britische Regierung die Ausdehnung der Deutschen am Kamerun ohne Eifersucht. Das ist allerdings eine wirkliche Concession und wir wollen nur hoffen, daß auch bei den Südsee-Streitfragen ein ähnliches Entgegenkommen sich geltend macht. Reicht England die eine Hand hin, wird Deutschland sicherlich einschlagen. England selbst aber wird durch seine Mäßigung den größten Vortheil gewinnen.

Dem Centralcomitee für die **Bismarckfeier** in Berlin ist die Erlaubniß zur Ausführung des Fackelzugs ertheilt. Auf dem Wege zum Reichskanzlerpalais wird erst dem Kaiser und dem Kronprinzen eine Ovation dargebracht.

Der Beginn der dritten Berathung des Reichshaushalts-Etats führte sofort zu umfangreicher Debatte und zur entscheidenden Abstimmung über die in zweiter Berathung abgelehnte Forderung von 20 000 Mark für einen **zweiten Director im Reichsamt des Auswärtigen.** Die Position wurde diesmal mit 172 gegen 153 Stimmen genehmigt. Dafür waren: Conservative, Nationalliberale und ein Theil der Deutschfreisinnigen unter Führung Rickert's, dagegen: der Rest der Freisinnigen unter Führung Richter's, Centrum, Socialdemokraten 2c. Für die Capstadt wird entgegen den Beschlüssen zweiter Lesung das General-Consulat (statt Consulat) bewilligt, bezüglich Korea's bleibt es bei der zweiten Lesung, bezüglich Apia (Südsee) ebenfalls. Der Rest des Etats des Auswärtigen Amtes wird debattelos genehmigt.

Der Bundesrath wird heute Donnerstag über die Petitionen betr. die Einführung der **Doppelmünzwährung** berathen.

In den **Zollcommissionen** dauern die Verhandlungen fort. Auf Einzelheiten einzugehen, ist im Moment zwecklos, da es sich nicht um definitive Beschlüsse handelt. Wir bemerken nur, daß die Regierungsvorlage im Wesentlichen (sowohl bei Holzzöllen, wie bei Industriezöllen) zur Annahme gelangt, die Adoptirung aller dieser Festsetzungen durch den Reichstag aber keineswegs gesichert ist. -- Die **Börsensteuercommission** hat mit der Annahme der einzelnen Tarifpositionen begonnen

Die „N.-A.-Z." erklärt die Nachricht von der **Entlassung** aller Eisenbahnarbeiter unter 21 Jahren aus dem Betriebsdienst für unbegründet.

Hofrath Gerhardt Rohlfs, in Zanzibar deutscher General-Consul, hat dem Sultan, sowie den dortigen Consulen amtlich Nachricht von den **deutschen Besitzergreifungen** in Ostafrika gegeben.

Die Gesellschaft für **deutsche Colonisation** theilt mit, daß sie sich als Ostafrikanische Gesellschaft constituirt hat. Sie schloß mit 10 unabhängigen Sultanen Verträge ab. Ihr Gebiet ist 2500 □-Meilen groß. Im März wird die erste Hauptversammlung stattfinden. Die Ausübung der Gerichtsbarkeit ist dem Dr. Carl Jühlke übertragen worden.

Im preußischen Abgeordnetenhause darf, nachdem die Commissionsberathungen beendet sind, die Annahme des neuen **Lehrerpensionsgesetzes** wohl als gesichert gelten. Nur die Centrumspartei steht dem Gesetzentwurf kühler gegenüber mit Rücksicht darauf, daß sie die Schule überhaupt vom Staate loslösen will, also hier einen ganz anderen Standpunkt einnimmt, als die übrigen Parteien. Trotz dieser Situation möchten wir aber doch warnen, nun schon zu glauben, das Gesetz sei unter Dach und Fach. Wer das denkt, sieht die Verhältnisse nicht so, wie sie sind, sondern wie sie sein sollen. Wir erinnern, um nur ein Beispiel anzuführen, an das Schicksal der Canalvorlage im Abgeordnetenhause Annahme mit großer Majorität. Im Herrenhause: Nein, weil dieses eine allgemeine Canalvorlage wünschte. Und jetzt? Es bürgt Niemand dafür, daß das Herrenhaus nicht von der Bewilligung der Erhöhung der Lehrerpensionen eine allgemeine Gehälteraufbesserung abhängig macht, und daraus kann jetzt nichts werden. Es wäre nicht erfreulich, wenn es so käme, aber die Erfahrung beweist, daß allzuviel Sicherheit — dem preußischen Herrenhause gegenüber nicht gut thut. „Die „Herren" haben in gewissen Dingen ihren eigenen Kopf und lassen sich von dem, was sie für richtig halten, nicht abbringen.

Nach der letzten allgemeinen **Berufszählung** befanden sich in Preußen: 17659144 Evangelische, 9220326 Katholiken 557554 Juden. In einem Hauptberuf waren erwerbsthätig 7617096 Evangelische, 3937623 Katholiken, 137138 Juden. Sondert man die einzelnen Berufsgruppen von einander, so findet man, daß von 100 Erwerbsthätigen in der Landwirthschaft waren 38,9 Evangelische, 43,8 Katholiken, 1,2 Juden; in der Industrie und den Gewerben: 31,0 Evangelische, 31,9 Katholiken, 20,8 Juden; im Handel 4,0 Evangelische, 3,0 Katholiken, 53,9 Juden; als Rentner, Pensionäre, Anstaltsinsassen 2c. 6,4 Evangelische, 5,0 Katholiken, 13,1 Juden. Die Katholiken überwiegen verhältnißmäßig bedeutend in der Textilindustrie und dem Bergbau, die Juden in Buchdruckerei, Bekleidungsgewerbe und in der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel, Beherbungs- und Schankgewerbe.

Es ließ sich voraussehen, daß das **Sperrgesetz für Getreide 2c.** in seiner Ausführung vielfache Schwierigkeiten hervorrufen würde und in der That laufen aus Handelskreisen bereits Beschwerden ein, die freilich noch genau zu prüfen sind. Um den Zwistigkeiten, die noch aus der Praxis entstehen können, vorzubeugen, hat Richter-Hagen Ergänzungsanträge zu dem Sperrgesetz eingebracht. Vor allen Dingen sollen darnach vor dem 15. Januar gekaufte Sperr-Waaren bis zum 1. August d. J. zu den alten Zollsätzen eingeführt werden können und außerdem soll der Vertragsnachweis erleichtert werden. Die wichtigste Bestimmung aber ist wohl die, daß in Streitfällen den sich geschädigt glaubenden Kaufleuten eine Berufung an die ordentlichen Gerichte gestattet sein soll. Dieser letztere Satz wird hauptsächlich zu lebhaftem Protest von Seiten des Bundesrathes Anlaß geben.

Laut Ausweis des Ministers des Innern waren in 150 Kreisen (von im Ganzen 458) 594 **Naturalverpflegungsstationen** vorhanden, wovon 326 sich in Städten und 268 in ländlichen Ortschaften befinden. Hiervon werden 145 von Vereinen und Privatpersonen, 449 von Gemeinde- bezw. Kreisverbänden unterhalten; in 212 Stationen wird die Verpflegung nur auf Grund vorgängiger Arbeitsleistungen gewährt, mit 281 Stationen sind Arbeitsnachweisungsbureaux verbunden. In der Zeit vom 1. Januar bis 30. April 1884 wurden in 558 Stationen im Ganzen 2 0 133 Personen verpflegt. Die meisten Stationen finden sich in Westfalen.

In der Schweiz haben die Haussuchungen bei den verhafteten Anarchisten außerordentlich umfangreiches Material über die **Anarchistenbewegung** in der Schweiz zu Tage gefördert.

In Pesth setzen die wegen Unterschlagung zu Gefängniß verurtheilten Gebrüder **Vehovay** ihre Scandale fort und beschuldigen das Ministerium der Gerichtsbeeinflussung.

Die Commission für die Pariser **Weltausstellung** im Jahre 1889 hat als Kostenbetrag definitiv 50 Millionen Frcs. angenommen. Wenn's nur reicht, denn in Paris strecken sich in solchen Angelegenheiten zu viele Hände aus. — Das Auffangen der Reissendungen nach China durch die französischen **Kriegsschiffe** nutzt allein auch noch nichts; Die starrköpfige Regierung in Peking ist nicht zu beugen und deshalb hat auch der Krieg wieder begonnen. Admiral Courbet bombardirt die Küstenstädte und in Tonkin dringen die französischen Truppen gegen die chinesischen Grenze vor. Die Chinesen haben derbe Schläge erhalten.

Zur Errichtung eines nationalen **Denkmales** für General Gordon hat sich ein Comitee gebildet, an dessen Spitze der Prinz von Wales steht. — Eine Chicagoer Zeitung meldet, in Amerika werde eine frische Legion von 1000 Mann gebildet, welche dem **Mahdi** ihre Hilfe anbieten wolle!

Die Inspectionen in allen englischen Garnisonen wegen des **Gesundheitszustandes** der Truppen dauern fort Eine allgemeine Mobilisirung wird erwartet, die auch bei der Zahl der englischen Armee nicht groß wunderbar erscheinen kann.

General Wolseley hat seinen Untergeneralen Ordre gegeben, ihren Marsch nach seinem Hauptquartier Korti zu beschleunigen. Der Mahdi läßt alle wichtigen Plätze befestigen und außer Khartum namentlich Berber, wohin die Armee von Suakin (indische Truppen) ihren Weg richten wird. — Alle Städte im Sudan, deren ägyptische Garnisonen sich bis zum Fall von Khartum noch behaupteten, haben jetzt freiwillig capitulirt.

Der **Staatsschuldenproceß** gegen die ägyptische Regierung in Alexandrien ist auf den 19. d. M. vertagt.

Mit außerordentlicher Schärfe hat sich der **Papst** in der Dankrede auf die Geburtstagsgratulation der Kardinäle über die Lage der Kirche geäußert. Der Papst hat ohne jeden Hehl constatirt, daß er sich ebensowenig wie sein Vorgänger in die Annection von Rom durch Italien fügen könne und das Gleiche werde von seinen Nachfolgern gelten. Der Papst beklagte aber auch die Haltung der französischen und preußischen Regierung gegenüber der Kirche, wenn er allerdings keine Namen nannte, so weisen die Worte doch deutlich genug nach Paris und Berlin. Ob wohl eine Aenderung speciell bei der römischen Frage noch möglich ist?

Der neue **Präsident der Vereinigten Staaten** von Nordamerika, Cleveland, hat am Mittwoch die Regierung angetreten und das „Weiße Haus" in Washington den Präsidentschaftspalast bezogen. Sein Ministerium soll sich, wie folgt, zusammensetzen: Bayard Auswärtiges, Manning Finanzen, Lamar Inneres, Whitney Marine, Endicott Krieg, Vilas Generalpostmeister, Garland Justiz. Für uns von besonderem Interesse ist die Person Bayard's, der durch und durch ein Ehrenmann und ein entschiedener Gegner aller Sensationspolitik ist.

Provinzial-Nachrichten.

-- **Kulm,** 4. März. Am Sonntage wird hierselbst im Lokale von Wersché eine Handwerkerversammlung zur Besprechung der Gewerbeausstellung abgehalten werden.

—**Marienburg,** 2. März. Endlich ist es gelungen, in Braunswalde eine ganze Räuberbande zu erwischen. Bei der am Sonnabend stattgehabten Haussuchung fand man in der Wohnung eines gewissen Schallowski eine Menge gestohlener Gegenstände. Auch ein in Grafelsdorf gestohlenes Gespann wurde aufgefunden, die Pferde waren von den Dieben in die nahe dichte Schonung gejagt. In der Schonung fand man an zwei Stellen große Posten Herren- und Damenkleider, Wein, Champagner, Fleisch 2c. Die Diebe wurden überrascht, als sie eben von den Strapazen der Geburtstagsfeier eines Genossen, wobei der in der „Lahmen Hand" bei Elbing gestohlene Champagner und Rothwein in Strömen geflossen, ausruhten. Schallowski ruhte auf vollen Champagnerflaschen und einer großen Schüssel gebratenen Gänsefleisches. („D. C.")

— **Dirschau,** 3. März. Wie hier allgemein erzählt wird, soll die Königl. Regierung beabsichtigen mit dem Bau einer fliegenden Fähre über die Weichsel bei Dirschau in kürzester Zeit vorzugehen. Es sollen zu diesem Zwecke bereits die entsprechenden Zeichnungen und Kostenanschläge entworfen sein. („D. Z.")

Danzig, 4. März. Wie der „D. Z" aus Zoppot berichtet wird, ist von den Leichen des verunglückten Geschäftsreisenden Mehner aus Dresden und des Fischers Grzenke auch bis heute Mittag noch keine Spur aufgefunden worden. Die Beerdigung des verunglückten Herrn Otto Nürnberg wird morgen Nachmittag 2½ Uhr in Zoppot stattfinden.

— **Danzig,** 4. März. Wie amerikanische Blätter erzählen, wurde am 11. Februar in Philadelphia ein gewisser Trenke aus Danzig wegen Mordes gehängt. Der Hingerichtete erschoß am Abend des 7. October v. J. Frau Auguste Zimm, mit der er eine Liebschaft hatte, als sie auf dem Heimweg zu ihrem Manne war. Er that dies angeblich, weil er berauscht und wüthend war.

Die scharfe Spitze der funkelnden Waffe ist auf die Brust des zitternden Verbrechers gerichtet. Dieser verliert den Kopf.

„Nicht gefunden", stotterte er, „Der Blaffoskar hat es mir gegeben."

„Was sagst Du da?" rief der Assessor wüthend, „wirst Du den Mund halten, albernes Schaf?"

„Dieser hier ist der Mörder!" rief Raneke mit flammendem Blicke, indem er auf den Rothbart deutete, „unser Plan ist geglückt! Vorwärts jetzt!"

Außer sich vor Wuth und Angst zog der Rothbart einen scharfen Dolch und wollte sich damit auf Raneke stürzen, allein er wurde in demselben Augenblick von den Polizisten gefaßt, zu Boden geworfen und gebunden.

„Er lügt! er lügt!" schrie der verzweifelnde Bandit. „Ich bin kein Mörder! Ich habe zuweilen einen reichen Gimpel gerupft, allein ein Mörder bin ich nicht!"

„Still, Schurke!" übertönte Ranke's gewaltige Stimme den furchtbaren Tumult, „Straßenräuber und Meuchelmörder in einer Person! Kennst Du die Briefe, mit welchem Du mich um Brod und guten Namen gebracht hast? Was hatte ich Dir zu Leide gethan, daß ich sitzen mußte, wo Räuber und Mörder sitzen? Von giftigem Haß und Neid gegen mich erfüllt, suchtest Du die Blutschuld auf mich zu wälzen, auf mich, der Bedenken trägt, einer Motte den Garaus zu machen! Elender, schändlicher Teufel Du!"

Er erhob seinen Fuß, um dem auf dem Boden liegenden knirschenden Verbrecher mit dem Absatze seines Stiefels ein Paar gewaltige Tritte zu versetzen, allein die Polizeibeamten hinderten ihn daran.

Diese hatten keineswegs leichte Arbeit. Die Gauner wehrten sich mit der Kraft der Verzweiflung. Blaffoskar, der Pseudo-Assessor, hatte unbemerkt ein Doppelterzerol hervorgezogen und sich mit rascher Geistesgegenwart aus Tischen und Stühlen eine Schanze gebildet. Ein Polizist sprang herzu, um mit einem energischen Stoß die Barrikade in Trümmer zu stürzen, als ihn der Schuß aus dem Rohr des Banditen in die Schulter traf. Er taumelte zurück. Fast gleichzeitig eilten die draußen stehenden Polizisten herbei. Der Pseudo-Assessor setzte die Mündung der Waffe an die Stirn, um sich mit dem zweiten Schusse den Schädel zu zerschmettern; allein der gewaltige Schlag, welchen ein Polizeibeamter ihm mit dem Seitengewehr versetzte, bewirkte, daß der Bandit das Terzerol fallen ließ, welches sich beim Aufschlagen auf den Fußboden entlud und sofort in Gewahrsam genommen wurde.

Der Tumult war unbeschreiblich. Die Straße war von Menschenmassen erfüllt, welche der Lärm herbeigelockt hatte. Der Wirth rannte verzweifelnd hin und her, raufte sich die Haare und weinte, daß es einen Stein hätte erbarmen mögen.

Nicht weniger bestürzt war der ehrliche Brummer. Er hatte geglaubt, es lediglich mit einigen gutmüthigen, wenn auch unreellen Bauernfängern zu thun zu haben und sah nun zu seinem Schrecken, daß er sich unter Elementen befand, die ein Menschenleben keines Pfifferlings werth erachteten. Gern hätte er sich mit Verzichtleistung auf jeden Reingewinn aus dem Staube gemacht, allein der die Verhaftung der Gauner überwachende Polizeilieutenant legte ein entschiedenes Veto hiergegen ein, und so mußte er vorläufig die Reise nach dem Polizeigewahrsam mitmachen.

Der vor der Thür haltende Polizeiwagen nahm die gefesselten Strolche auf. Auch der Wirth, welcher die Manipulationen derselben in seinem Hause geduldet hatte, entging diesem Schicksal nicht.

Als Raneke in seiner kleinen Wohnung wieder eintraf, hatte er seiner Luise viel zu erzählen. Daß er dies mit dem Gefühl einer freudigen Genugthuung that, bedarf keiner Erwähnung.

Die Untersuchung wurde nunmehr mit aller Schärfe eingeleitet und förderte merkwürdige Thatsachen zu Tage. Die verhafteten Gauner waren Mitglieder einer weitverzweigten, gut organisirten Spitzbubenbande, die sich nicht blos auf die Residenz beschränkte, sondern auch in den angrenzenden Kreisen ihre Thätigkeit entfaltete. An ihrer Spitze stand ein Vorstand, welcher täglich Parole, Ordre de bataille und Verhaltungsmaßregeln ausgab. Die Genossenschaft hatte sogar eine Kranken- und Unterstützungskasse. Jedes Mitglied war an bestimmte Gesetze gebunden, deren unverbrüchliche Innehaltung von dem Präsidium mit Argusaugen überwacht wurde. In weniger als achtundvierzig Stunden saß die saubere Gesellschaft vollzählig in Numero Sicher, und geradezu komisch wirkte es, daß die Vorstandsmitglieder, welche das Gesetz des Schweigens in erster Linie hätten respectiren sollen die Ersten waren, welche den „Geschäftsbericht" in ausführlicher Weise klar legten, wobei die ebenso erheiternd wirkende Thatsache zum Vorschein kam, daß der unter dem Namen „Heinrich der Sanftmüthige" bekannte Rothbart „wegen bewiesener Unfähigkeit für die edle Bauernfängerei" durch „einmüthigen Beschluß der Generalversammlung" mit Ablauf des Semesters „ausgemerzt" werden sollte.

Bezüglich des Mordes stellten sich die folgenden Facte heraus.

An jenem verhängnißvollen Abend hatte Heimke mit zweien Genossen den Gutsbesitzersohn bei seinem Eintreffen auf dem Bahnhofe in Empfang genommen. Der junge Fremdling hatte den Wunsch geäußert, die Nacht in einem nicht gerade im besten Rufe stehenden Vergnügungslocal zuzubringen. Heimke versprach dem mit den großstädtischen Verhältnissen vollständig unbekannten Provinzialen, ihn nach jenem Freudentempel zu führen, indem er ihm zugleich in den lebhaftesten Farben die Genüsse schilderte, welche seiner dort warteten.

Der Fremdling willigte mit Freuden. Man nahm eine Droschke und fuhr vom Bahnhofe direct dem ersehnten Ziele

(Schluß folgt.)

hend darüber war, daß die Frau ihren Mann nicht verlassen und ihm nicht nach dem Westen folgen wollte. Trenke war 43 Jahr alt, in Danzig geboren, seit 1882 in Amerika und früher schwarzer Husar, Opernsänger und Schriftsetzer. Seine Familie lebt in Deutschland.

— **Aus Ostpreußen,** 2. Febr. Im Gegensatze zu den Zuckerfabriken machen die Bierbrauereien gute Geschäfte; die Tilsiter Actienbrauerei vertheilt 15 pCt. Dividende und nimmt daneben noch größere Abschreeibungen vor.

— **Bromberg,** 3. März. Am 27 November v. J. wurde auf dem Gute Wilcze die 17 Jahre alte Arbeiterin Polka, welche mit mehreren Arbeitern und Arbeiterinnen bei einer mittles Göpelwerk in Bewegung gesetzten Dreschmaschine, thätig war und als sie von dem Dreschtische, auf dem sie stand, an der hintern Seite hinabstieg, von dem Klauenwerk der Welle erfaßt und ehe die Maschine zum Stehen gebracht war dreimal herumgeschleudert und sofort getödtet. Wegen fahrläßiger Tödtung stand vor der gestrigen Strafkammer der Wirthschafts-Inspector Leo Hoppe, unter dessen Aufsicht die Drescharbeit ausgeführt wurde, und weil derselbe es verabsäumt hatte, das Räderwerk der Maschiene, wie es die Polizeiverordnung vorschreibt, mit einem Holzkasten zu überdecken, wurde er zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Bromberg,** 3. März. In der Nacht vom 19. zum 20. Februar verschwand in Znin aus einem Postbeutel ein Geldbrief mit 3000 Mk. Als der Verlust entdeckt wurde, fehlte auch der Posthülfsbote Sporny Sofort wurden die nöthigen Vorbereitungen getroffen zur Ergreifung des Flüchtigen. Doch blieben dieselben einige Zeit erfolglos Erst gestern traf ein Telegramm aus Liverpool ein, nach welchem Sporny dort ergriffen ist.

Locales.

Thorn, den 5. März 1885.

Kreistagsverhandlungen. Unter dem Vorsitz des Herrn Landrath Krahmer trat heute Vormittag 11 Uhr der Kreistag des Kreises Thorn zu einer Sitzung zusammen, in welcher nachstehende Tagesordnung erledigt wurde. — Der erste Gegenstand derselben betraf die Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreis-Communal-Kasse für das Etatsjahr 1883/84, worüber Decharge ertheilt wurde. — Von dem Bericht des Kreisausschusses über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Communal-Angelegenheit wurde Notiz genommen. — Der Haushaltsetat für das Etatsjahr 1885/86 wurde dann ferner in Einnahme und Ausgabe (278 310 Mk 3 ₰) genehmigt. — Betreffs der Mittheilung des Schreibens des Herrn Landesdirectors vom 16. Februar cr., nach welchem der Provinzialausschuß die definitive Bewilligung der Provinzial-Prämie für die Chaussee Gr. Bösendorf-Czarnowo von der Uebernahme der Unterhaltungskosten für die Chaussee Plusnitz-Zegartowitz, soweit diese den Kreis Thorn durchschneidet, abhängig macht, wird beschlossen, daß für die nächste Sitzung eine neue Vorlage gemacht werde. — Dem Antrage zur Aufnahme eines Darlehns von 90,000 Mk. von der Stadt Thorn wird zugestimmt. — Ein Zuschuß von 500 Mark zur Gewerbeausstellung in Graudenz wird bewilligt. — Der Verkauf einer Parzelle Land von 2,22 Ar an der Chaussee Gremboczyn—Schönsee an den Eigenthümer Mathias Dembinski zu Schönsee für den Preis von 20 Mark und einer Parzelle von 8,28 Ar an den Eigenthümer Franz Detkowski zu Schönsee für den Preis von 75 Mark wird genehmigt. — Die Niederschlagung von vier Darlehnsforderungen wird bewilligt. — Zum Schiedsmann für den Bezirk Zelgno wurde Herr Hauptmann Henkel auf Seehof gewählt; betreffs eines Stellvertreters erfolgte Wiederwahl. — Es erfolgte dann die Wahl von Commissionen und zwar zunächst die der Einschätzungs-Commission für die klassificirte Einkommensteuer pro 1885/86. Es wurden die 8 früheren Mitglieder der Commission wieder gewählt and Oberstlieutenant von Hagen als neues Mitglied. — Klassensteuer-Reclamations-Commission pro 1885/86: Es erfolgte Wiederwahl. — Chausseebau-Commission pro 1885/86: Die früheren Herrn wurde wieder gewählt und überdies Herr Strübing-Lubianken — Die Commission zur Vertheilung der Landlieferungen im Falle einer Mobilmachung pro 1885/86 wurde gleichfalls wiedergewählt. — Zur Vervollständigung der Gebäudesteuer-Veranlagungs- und Reclamations-Commission wurden 3 Herren wiedergewählt und überdies Herr v. Kries-Friedenau. — Die Vervollständigung der Commission der Mobilmachungspferde erfolgte durch die Wahl der Herren v. Kries-Friedenau, Block-Schönwalde und Feld-Kowroß. — Die Commission zur Vertheilung der Unterstützungen an eingezogenen Wehrmännern und Reservisten pro 1885/86 wurde wiedergewählt. — In die Commission zur Abschätzung von Fuhrwerken im Falle einer Mobilmachung pro 1885/86 wurde statt des Herrn Gude-Mocker Herr Block-Schönwalde gewählt. — In die Commission zur Abschätzung der Mobilmachungs-Pferde wurde zu den alten Mitgliedern noch Herr v. Kries-Friedenau gewählt. — Die Commission zur Revision der Kreis-Communalkassen-Rechnung wurde gleichfalls wiedergewählt und durch Herrn Wendisch-Thorn ergänzt. Zum Kreisverordneten an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Pohl zu Ollek wurde Herr Hellwig-Althau gewählt.

— **Sterbekassen-Verein.** Der allgemeine Sterbekassen-Verein hielt gestern Abend im Schumann'schen Locale seine Vorstands-Sitzung ab. Den Vorsitz führte Herr Büchsenmacher Lechner und legte derselbe den Rechnungs-Abschluß pro 1884 vor. Das Vereins-Vermögen beträgt 108840 Mk, welche in Hypotheken und Wechseln angelegt sind, und zwar 369 Mark mehr als im Vorjahre. Es sind 12 Sterbefälle mit 1300 Mark zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl beträgt 465. Näheres wird in der Generalversammlung erfolgen.

— **Vorberathungs-Cursus des stenographischen Vereins.** Durch das bereitwillige Entgegenkommen von Seiten des Magistrats ist dem hiesigen stenographischen Verein das Klassen Zimmer Nr. 6 im Bürgerschul-Gebäude zur freien Benutzung zur Verfügung gestellt worden und hatten sich gestern Abend acht Uhr zur Eröffnung des Cursus elf Schüler, darunter auch eine Dame, eingefunden, um an dem Unterricht theilzunehmen. Herr Garnison-Inspector Kamecke, welcher mit dem Zahlmeister-Aspiranten Herrn Böhm den Unterricht leiten wird, beleuchtete gestern zunächst die großen Vortheile der Stenographie und kam auf ihre Entstehung zu sprechen, welche er durch Beispiele nach Stolze'schem System erläuterte. Die nächste Stunde ist auf Mittwoch den 11. cr. festgesetzt und hat sich Herr Kamecke bereit erklärt, mit den noch neu Eintretenden die Erläuterungen der ersten Stunde noch einmal durchnehmen zu wollen. Wünschenswerth wäre es nun, wenn das nächste Mal die Säumigen erscheinen wollten, damit diese sehr interessanten Stunden keine Störung durch Nachzügler erleiden.

— **Theater.** Morgen gelangt in unserm Stadttheater das überall mit vielem Beifall aufgeführte Lustspiel von Heinemann: „Der Schriftstellertag" zum ersten Mal zur Aufführung. Den Freunden eines amüsanten Lustspiels können wir den Besuch dieser Vorstellung nur angelegentlich empfehlen.

— **Concert.** Wir wollen nicht verfehlen, auf das am nächsten Donnerstag hier stattfindende Concert des berühmten Cellisten David Popper schon jetzt aufmerksam zu machen. Seit dem letzten Auftreten unserer einheimischen ausgezeichneten Cellisten Jul. Schappler haben wir keinen Meister des Cellos mehr kennen gelernt. Wir kommen auf die Bedeutung des Herrn Popper als Künstler noch in den nächsten Tagen zurück.

— **Hausverkauf.** Das ehemalige Dr. Kugler'sche Haus in der Annenstraße ist an das königliche Artilleriedepot verkauft worden.

— **Unglücksfall.** An der Weichsel fiel heute Vormittag an der Anlegestelle der Dampfer ein Soldat in das Wasser, wurde jedoch durch einen herbeieilenden Schiffer sofort gerettet.

— **Nach dem neusten Militärwochenblatt** giebt es in der preußischen Armee 13212 active Officiere, 6353 Reserveofficiere, 5622 Landwehrofficiere, 64 Gendarmerie-, 53 Invalidenofficiere. Außer verschiedenen regierenden Fürsten, die in der Armee keinen besonderen Rang bekleiden, giebt es dann noch 252 Officiere zur Disposition und 6 außer Dienst, sowie 922 active Sanitätsofficiere, 848 Sanitätsofficiere der Reserve und 933 desgl. der Landwehr.

— **Die Anzahl der polnischen Vereine** zu Berlin beträgt gegenwärtig 5, es sind die dies: der wissenschaftliche Verein der polnischen Studirenden, der Verein der polnischen Gewerbetreibenden, der polnisch-katholische Verein, der Verein der Polinnen, und der Verein „polnischer Zufluchtsstätte".

— **Russischer Einfuhrzoll.** Der „Pos. Z." schreibt man unterm 28. Februar aus Warschau: „Der Einfuhrzoll auf landwirthschaftliche Maschinen ist auf 50 Kopeken Gold fixirt worden. Wie wir aus bester Quelle hören, haben jedoch die hiesigen Vertreter auswärtiger Fabriken sich mit einem so reichlichen Lager versehen, daß wohl eine geraume Zeit vergeben dürfte, ehe dieser Zoll, der offenbar die einheimische Industrie auf diesem Gebiete schützen soll, derselben in der That zu Gute kommen wird."

— **Warnung vor Loosverkäufen auswärtiger Lotterien.** Ein Cigarrenhändler in Leipzig, welcher 22 Loose der Gothaischen Geldlotterie bezogen und drei davon verkauft hatte, wurde vom Schöffengericht auf Grund der Verordnung vom 4. December 1837, welche das Spielen und Vertreiben von Loosen auswärtiger Lotterien verbietet, zu einer Woche Haft und 10 Mark Geldstrafe ev. zwei weiteren Tagen Haft verurtheilt. Dabei wurde noch als Milderungsgrund der geringe Gewinnst — auf 10 Loose 1 Freiloos — in Rechnung gezogen.

— **Reichsgerichtsentscheidung** Zur Verurtheilung wegen übler Nachrede aus § 186 Str.-G.-Buch gehört nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 8 December v. J., die richterliche Feststellung, daß die Nachrede objectiv nicht erweislich wahr ist, selbst wenn der Thäter die Wahrheit der behaupteten Thatsache überhaupt nicht für sich geltend macht. „Nun wird, wenn der Angeklagte die Wahrheit der behaupteten Thatsache nicht für sich geltend macht oder wenigstens keinen Beweis dafür angetreten hat, in der Regel an der Constatirung dieser Sachlage es genügen."

Aus Nah und Fern.

— * **Der Landesverraths-Proceß** gegen den Kaufmann Gustav Janssens aus Lüttich und den Geschäftsmann Adolf Knipper aus Birkenfeld begann am Montag Vormittag in Leipzig vor den vereinigten zweiten und dritten Strafsenaten des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Präsidenten Drenkmann. Die Staatsanwaltschaft ist vertreten durch den Oberreichsanwalt Freihern von Seckendorff und den ersten Staatsanwalt beim Reichsgericht Treplin. Der Angeklagte Janssens wird von dem Justizrath Lüntzel, der Angeklagte Knipper von dem Justizrath Stegemann vertheidigt. Es sind 12 Zeugen vorgeladen; u. A. der wegen desselben Verbrechens bereits militärgerichtlich abgeurtheilte und aus dem Zuchthause vorgeführte frühere Sergeant Schneider aus Münster. Aus Berlin sind als Zeugen anwesend der Major im Kriegsministerium Frhr. v. Gemmingen, der Hauptmann im Kriegsministerium Jordan und der königliche Polizeirath Krüger. — Der Oberreichsanwalt stellte den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit, welchem Antrage der Gerichtshof mit der Motivirung stattgab, daß die Oeffentlichkeit der Verhandlung die öffentliche Ordnung gefährden könnte.

— * **(Berlin soll ein neues Riesenhotel erhalten.)** Dasselbe ist auf dem Terrain des ehemaligen Meyerbeer'schen Hauses in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Alexanderplatz projectirt. Berlin hat jetzt drei der sogenannten Riesenhotels. Der Kaiserhof wurde 1875 eröffnet, das Centralhotel 1880, das Grand Hotel (Alexanderplatz) 1884, das neue im Bau begriffene Hotel wird Ende 1886 eröffnet werden können, und ein Hotel, von dessen Einrichtung man jetzt als von einer möglichen spricht, würde kaum vor 3 oder 4 Jahren dem Verkehr übergeben werden können Es ergiebt sich also, daß ein gewisser Zeitabstand zwischen der Eröffnung der Hotels vorhanden ist. Sie sind sich durchschnittlich alle 4 Jahre gefolgt.

— * **(Eisenbahnunglück in Hanau.)** Das furchtbare Eisenbahnunglück in Hanau vom 14. November, durch welches 22 Personen getödtet wurden, wurde am Montag und Dienstag vor dem Schwurgericht verhandelt. Der Telegraphist Gutberlet, welcher für den Kasseler Zug voreilig das Einfahrtssignal gegeben, wodurch der Zusammenstoß herbeigeführt wurde, erhielt wegen seiner Fahrlässigkeit 3 Jahre Gefängniß. Der Locomotivführer Krämer wurde freigesprochen

— * **(Schlagende Wetter.)** In einer Kohlengrube unweit Newcastle (England) sind in der Nacht zu Dienstag 26 Grubenarbeiter durch schlagende Wetter getödtet worden.

— * **(Im Postwagen ertrunken.)** Der Generalpostmeister des Transvaallandes ist mit Frau und Tochter im Postwagen ertrunken. In Transvaal giebt es keine Brücken. Kreuzt die Straße einen Fluß, so muß man hindurchfahren. Ist der Fluß angeschwollen, so muß man warten, bis er wieder passirbar geworden ist. Der Generalpostmeister de Vogel wollte nun in einem sechsspännigen Postwagen und mit zwei Kutschern über den Krokodilfluß setzen. In der Mitte des Stromes verwirrten sich die Stränge eines der Pferde. Ein Kutscher stieg ab, brachte das Geschirr in Ordnung und führte das Gefährt bis zum jenseitigen Ufer. Dort aber wurde der Strom so stark, daß die Wellen den Mann fortrissen und an einen Baum schleuderten. An diesen klammerte er sich fest und konnte sich retten. Der Wagen mit den Insassen und die Pferde waren aber inzwischen spurlos im Wasser verschwunden.

— **(Zeitgemäß.)** Aus Paris läßt sich die „Voss. Ztg." — sogar telegraphisch — melden: „Die von Frauenzimmern Vitriolisirten und Angeschossenen gründen einen Club." (Vermuthlich soll die Constituirung am — ersten April stattfinden?)

— * **(Humanisirte Cigarren.)** Professor Jäger kündigt in seinem eben erschienenen Monatsblatt vom Februar an, daß es ihm gelungen ist, durch Imprägnirung mit Anthropin „Gesundheits Cigarren" herzustellen. Er nennt diese Cigarren „humanisirte Cigarren", weil sie durch das Anthropin mit irgend einem menschlichen Duftstoff gesättigt und so „vermenschlicht" sind. Worin das für die Cigarren verwendete Anthropin besteht, giebt Jäger in dem Artikel nicht an; bekanntlich sind seine schon seit länger fabricirten Anthropinstreukügelchen mit Menschenhaarduft gesättigt. Diese Humanitäts-Cigarren, wie sie wohl bald volksthümlich heißen werden gelangen in zweierlei Form in den Handel: 1. in gewöhnlicher Cigarrenform und 2. mit Mundstück, bestehend in einer Federpose mit daran befindlicher Filtrirkapsel, in welcher der Rauch durch Wolle filtrirt wird.

— * **Baldur, Loki, Hödur.** Fürst Bismarck gebrauchte am Schlusse seiner gestrigen Rede den Vergleich zwischen dem deutschen Völkerfrühling und dem von Hödur „dem blöden, dämlichen Menschen" erschlagenen Frühlingsgott Baldur. Für diejenigen Leser, welche in der deutschen Mythologie weniger bewandert sind, sei zur Erläuterung Folgendes bemerkt: Baldur, der Sohn des höchsten Gottes, Odin, repräsentirt das Prinzip des Guten, des Lichts, des Frühlings und war daher dem Loki, dem tückischen Gotte des Bösen, verhaßt. Als nun eine Prophezeiung den Tod Baldurs und den Untergang des ganzen Göttergeschlechts durch eine Pflanze ankündigte, da ließ Odin alles lebende Gewächs schwören, dem Baldur kein Leid anzuthun. Aber man vergaß, den Eid auch der Mistel abzunehmen, weil diese als Schmarotzergewächs zu den wirklichen Pflanzen nicht gezählt wurde Aus dem Holze der Mistel schnitzte Loki einen Pfeil und überredete Hödur, Baldurs Bruder, der als Repräsentant des Winters und der Finsterniß blind dargestellt wird, mit diesem Pfeil auf den Frühlingsgott zu schließen, der ja unverwundbar sei. So fiel Baldur durch Hödurs Hand — der Frühling ging zu Ende.

— * **(Unter der Briefmarke.)** Unter den jungen Mädchen der Union soll es eine weit verbreitete Sitte sein, auf die Briefkouverts ein paar ganz kurze Zeilen ganz klein zu schreiben und dieselben mit der Briefmarke zu überkleben. So kann das Töchterlein den Brief, den es geschrieben, der guten Mama zur Durchsicht übergeben, ihn vor ihren Augen schließen und dem Dienstmädchen zur Beförderung in den Briefasten übergeben, und der Brief enthält unter der Marke doch ein Dutzend dem Empfänger oder der Empfängerin recht wohl verständliche Worte, die nicht für das Mutterauge berechnet sind. Die Marke wird vorsichtig gelöst und „sage deinem Bruder, daß er mich heute Abend an der bewußten Ecke erwartet," liest die Freundin, die den Brief erhielt Die Postmeisterin einer kleinen Stadt hat das Geheimniß früher ebenfalls gekannt und von demselben Gebrauch gemacht. Sie löst jetzt von Briefen, die für Damen ihrer Bekanntschaft bestimmt sind, vorsichtig die Marken, die sie dann natürlich durch neue ersetzt und abstempelt. Sie war so hinter die Schliche ihrer besten Freundin, diese war hinter ihr Verfahren gekommen und hat die Postmeisterin wegen Verletzung des Briefgeheimnisses verklagt. Ob in dem Verfahren der Letzteren wirklich eine Verletzung des Briefgeheimnisses begründet ist, kann, wie alles in der Welt, als Rechtsfrage behandelt werden.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 5. März. 1885.

Wetter: regnerisch.
Weizen unverändert 125 pfd. bunt 146 Mk 127 pfd hell 130 Mk 122/3 pfd fein 134 Mk 124 pfd. bunt 146 Mk 123 pfd. hell 150 Mk 129 pfd hell 152 Mk transite.
Roggen unverändert. 116/7 pfd. 101/2 Mk 123/4 pfd. 110 Mk 120 pfd 124/5 Mk 124 pfd. 128/9 Mk 123 pfd. 131. Mk
Gerste Futterw. 114—120 Mk Brauw 128—135 Mk
Erbsen Futterwaare 115—119 Mk
Hafer mittler 127—131 Mk feiner 132—134 Mk
Wicken 115—120 Mk

Alles pro 1000 Kilo

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 5. März.		4./3. 85
Fonds: Fest.		
Russ. Banknoten	213—80	213—70
Warschau 8 Tage	213—50	213—35
Russ. 5proc. Anleihe v. 1877	99—50	99 70
Poln. Pfandbriefe 5proc.	66—70	66—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	58	58—90
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	102—80	102-90
Posener Pfandbriefe 4proc.	102	102
Oesterreichische Banknoten.	165—05	165—30
Weizen, gelber: April-Mai	166—75	166—25
Juli-August	174—50	174
loco in New-York	89	88
Roggen: loco.	145	145
April-Mai	148—50	148—50
Juni-Juli	150	149—75
Juli-August	150—75	150—75
Rüböl: April-Mai	50—80	50—90
Septbr-October	53—20	53—20
Spiritus: loco	42—90	43—20
April-Mai	43—80	44
Juni-Juli	45	45—20
Juli-August	45—90	46

Reichsbank-Disconto 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 5 März. 1885.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölk.	Bemerkung
4	2hp	752,9	+ 5.9	ES 1	9	
	10h p	749,6	+ 1 6	S 1	10	
5.	6h a	745 6	+ 3 0	SW 1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. März. 1,40 Meter.

Heute, Donnerstag, den 5. d. Mts., Nachts 2 Uhr starb nach langem schweren Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater, der Schneidermeister

Franz Kownatzki

im 35. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittet

Thorn, den 5. März 1885.

Die hinterbliebene Wittwe
nebst 5 unerzogenen Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Baderstraße 58 aus, statt.

Die Lieferung folgender Materialien zu den diesjährigen Weichselstrom-Regulirungs-Bauten im Wasserbau-Bezirke Marienwerder

a. für die Abtheilung Graudenz
von der Kapelle bei Sartowitz bis zu den Bingsbergen.

1. von 44000 cbm. Waldfaschinen,
2. „ 6000 „ Kämpenfaschinen,
3. „ 300 mille Buhnenpfählen,
4. „ 15 „ Hakenpfählen,
5. „ 15 „ Schutzpfählen,
6. „ 5000 kg. geglühtem Eisendraht Nr. 11,
7. „ 4000 „ geglühtem Eisendraht Nr. 16,
8. „ 2000 cbm. gesprgt. Steinen,
9. „ 2000 „ Rundsteinen,

b. für die Abtheilung Kurzebrak
von den Bingsbergen bis Kurzebrak,

1. von 58000 cbm. Waldfaschinen,
2. „ 6000 „ Kämpenfaschinen,
3. „ 400 mille Buhnenpfählen,
4. „ 40 „ Hakenpfählen,
5. „ 5000 kg. geglühtem Eisendraht Nr. 11,
6. „ 1400 „ geglühtem Eisendraht Nr. 16,
7. „ 1500 cbm gesprgt. Steinen,
8. „ 1500 „ Rundsteinen,
9. „ 300 „ Kies,

c. für die Abtheilung Mewe
von Kurzebrak bis gegen Rudnerweide,

1. von 50000 cbm Waldfaschinen,
2. „ 6000 „ Kämpenfaschinen,
3. „ 400 mille Buhnenpfählen,
4. „ 40 „ Hakenpfählen,
5. „ 4800 kg. geglühtem Eisendraht Nr. 11,
6. „ 1250 cbm. gesprgt. Steinen,
7. „ 1250 „ Rundsteinen,
8. „ 60 „ Kies,

soll in öffentlicher Submission vergeben werden und steht hierzu Termin an

am Donnerstag, 19. März cr.
Vormittags 0½ Uhr

im Commissionshause zu **Kurzebrack.**

Die Bedingungen können vorher im Bureau des Unterzeichneten, und bei dem Regierungsbaumeister **Claussen** zu Graudenz und bei dem Regierungs-Baumeister **Schultz** zu Kurzebrack eingesehen werden.

Versiegelte Offerten, versehen mit entsprechender Aufschrift sind bis zur vorbezeichneten Terminsstunde an den Unterzeichneten abzugeben, zu welcher Zeit, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten die Eröffnung stattfinden wird.

Marienwerder, 2. März 1885.

Der Baurath.
Barnick.

Honig-Malzbonbons

(bestes Mittel gegen **Husten und Heiserkeit**) empfiehlt

Leonhard Brien.
Neust. Markt 213.

Plakate zeigen die Verkaufsstellen an.

Eisenbahnschienen

zu **Bauzwecken** offerirt

Robert Tilk.

Nur 5 Mark!

300 Dtzd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. und buntfarb. Mustern, 2 Meter lang, 1½ Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 Mark.

Adolf Sommerfeld, Dresden.

Wiederverkäufern sehr empfohlen

Sichere Abnehmer

für frische Milch in Kannen à 50 Ltr. von der Station **„Stadt Thorn"** abzuholen, sucht

Huenninghaus,
Braunsrode bei Hohenkirch.

Frische große Maränen
heute zu haben auf dem Altstädtischen Wochenmarkt bei **Joseph Süssmann.**

Bekanntmachung.

Die zur Bekleidung und zu den übrigen Bedürfnissen des Häuslings und der Zöglinge des Armenhauses pro 1885/86 erforderlichen Materialien, und zwar:

- 40 m Kommis-Tuch zu Röcken und Beinkleidern,
- 5 „ Mollesquin zu Westen,
- 40 „ grauer Drillich zu Jacken und Beinkleidern,
- 16 „ schwarzer Calmuk zu Mädchen-Jacken,
- 36 „ brauner Calmuk zu Knaben-Unter-Jacken und Mädchen-Unterröcken,
- 70 „ gedruckter Nessel zu Mädchen-Kleidern,
- 30 „ graue Futter-Leinwand,
- 14 „ Taillen-Leinwand,
- 20 „ grauer starker Kittai,
- 20 „ Futter-Parchend,
- 115 „ Dowlas zu Hemden,
- 10,50 „ doppelbreiter Camlott zu Mädchen-Einsegnungskleidern,
- 1,50 „ Futter-Camlott,
- 16 „ Drillich zu Handtüchern,
- 18 „ weiße Leinwand (1 m. breit) zu Bettlaken,
- 89 „ gestreifte Leinwand zu Bettbezügen,
- 12 „ gestreifter Drillich (5/4 Breite) zu Unterbetten,
- 4 „ graue Leinwand zu Rolltüchern,
- 2 kg. graue Wolle,
- 4 „ blaue Baumwolle,

sollen im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Dazu haben wir einen Termin auf

den 11. März cr.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, und ersuchen Unternehmer hierdurch, die diesfälligen Offerten, versiegelt und mit der Aufschrift versehen: „Submissions-Offerte auf Bedürfnisse des Armenhauses pro 1885/86" nebst Proben bis dahin an den Herrn Armenhaus-Vorsteher **Schwarz,** in dessen Bureau auch die Bedingungen während der Dienststunden eingesehen werden können. abzugeben.

Thorn, den 3. März 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ortsstatut

betreffend die Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft und zum Ausschänken von Wein, Bier u. s. w. in der Stadt Thorn.

Für den Gemeindebezirk der Stadt Thorn wird auf Grund des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 und in Gemäßheit des Artikel 2 zu b Reichsgesetze vom 23. Juli 1879 (Reichsgesetz-Blatt Seite 268) und § 142 der deutschen Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 (Bundesgesetzblatt Seite 245) mit Genehmigung des Bezirks-Ausschusses für den Regierungsbezirk Marienwerder (§ 16 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 Gesetzsammlung Seite 237) Folgendes verordnet:

Die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft, oder zum Ausschänken von Wein Bier oder anderen nicht unter Art. 3 zu a des Reichs-Gesetzes vom 23. Juli 1879 fallenden geistigen Getränken, ist in der Stadtgemeinde Thorn von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig.

Diese Vorschrift tritt mit der Verkündigung in Kraft.

Thorn, den 19. September 1884.

Der Magistrat.
L. S.) gez Wisselinck

Vorstehendes Ortsstatut ist von uns genehmigt.

Thorn, den 24. September 1884.

Die Stadtverordneten.
gez Böthke.

Vorstehendes Ortsstatut wird auf Grund des § 11. Abs. 2 der Städte Ordnung vom 3. Mai 1853 in Verbindung mit § 16 Abs 3 des Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden vom 1. August 1883 bestätigt.

Marienwerder, den 29. October 1884
(L. S.)

Der Bezirks-Ausschuß.
In Vertretung.
gez. v. Köhler.

3000 Mark

hat gegen hypothekarische Sicherheit zu vergeben der

Allg. Sterbe-Kassen Verein.

Am 19. und 20. März d. J.

Ziehung
der Großen Schlesischen Lotterie zu Breslau

2000 Gewinne
darunter Hauptgewinne i. W. v.

15000 Mark, 5000 Mark,
3000 Mark, 2000 Mark, 1000 Mark u. s. w.

Loose à 3 Mk. 11 Loose für 30 Mk. sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. — Auch direkt zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hauptagentur, Hannover.

Wir expediren den ersten

Dampf-Schleppzug

nach **Thorn** voraussichtlich Ende dieser Woche.

Auskunft über Frachten ertheilen bereitwilligst

Gottlieb Riefflin-Thorn.
Gebr. Harder-Danzig.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS Paquet 50 Pfge.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpakkung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

!!! Nouveauté's !!!
in
Strohhüten
sind angekommen.

Zum
Waschen u. Modernisiren
werden
Strohhüte
angenommen
und in **jedem** Façon billigst gefertigt.

J. Willamowski,
Putz- und Weißwaaren-Geschäft,
Thorn, Breitestraße 88,
im neuen Hause des Hrn. C. B. Dietrich.

Um

ei Veröffentlichung von Bekanntmachungen aller Art mit thunlichster Raum- und Kosten Ersparniß einen guten Erfolg zu erzielen, sind Form und Abfassung der Annoncen sowie Wahl der bestgeeigneten Blätter die Hauptmomente

Allen, denen

daran liegt, diese Vortheile bestimmt zu genießen, mögen sich der Annoncen-Expedition von

J. Barck & Co.
Halle a. S.

bedienen. Dieses Institut vertritt die Interessen seiner Auftraggeber in stets wirksamster Weise und ist durch reelle, billigste Bedienung bekannt.

Täglich
frische Thee-, Kaffee- und Dessert-Kuchen,
schöne Messinaer Apfelsinen,
auch **candirte,**
empfiehlt die Conditorei von

Leonhard Brien.
Neust. Markt 2 3.

Ein großes Haus

nebst zwei Morgen Land, Gr. Mocker, 2 Häuser Kl. Mocker nebst 4 Morgen Gärtnerland, incl. Wiese u. Obstgarten und Stallung bei beiden Häusern preiswerth bei günstigen Bedingungen zu verkaufen bei

Wegener,
Altthornerstraße 234.

Bairisch Bier
nach böhmischer Art eingebraut
100 Flaschen 7 Mark
empfiehlt

B. Zeidler.

Warnung.

Es sind seit einigen Tagen die **ehrenrührigsten u. schamlosesten** Gerüchte über meine Familie verbreitet worden. Ich warne hierdurch Jeden, vor weiterer Verbreitung dieser aus der Luft gegriffenen **Verläumdung.** Ich werde unnachsichtlich **gerichtlich** gegen die Verbreiter vorgehen (§§ 186/87 des St.-G.), wie ich es bereits gegen die mir bekannt gewordenen Verläumder gethan habe.

Carl Müller,
städtischer Zieglermeister.

Mein Haus
Breitestrasse 84
beabsichtige ich anderer Unternehmungen wegen zu verkaufen.
Joseph Prager.

Dampf-Bettfeder-Reinigung

Von heute an bis ca 8 Tagen vor Ostern ist meine **Bettfeder-Reinigungsmaschine** täglich im Betriebe.

Dampf-Bettfeder-Reinigung
Heiligegeiststr. 200 n. Hrn Kfm **Netz.**

Lungenleidende

finden sichere Hülfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenz. Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifelten Fällen fanden völlige Genesung, stets aber brachte sie sofort Linderung. **Katarrh, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort und leiste ich bei strenger Befolgung der Vorschrift für den Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift versende zu 5 Mark franko gegen Nachnahme oder nach Einsendung des Betrages. Unbemittelten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder d s Ortsgeistlichen gratis. Apotheker Dunckel, Kötzschenbroda.

---

3 Dtzd. neue Mistbeetfenster

sind zu haben. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Eine **Nähmaschine** zu verkaufen Tuchmacherstraße 172, 2 Treppen.

Junge Damen

werden zum Lernen angenommen bei

Geschw. Kempf,
Berliner Modistinnen,
Seglerstraße Nro. 138, II.

F. Mattfeldt
Berlin
Platz vor dem neuen Thor 1 a.
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach

Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer 9 Tage.

Eine kleine freundliche Wohnung zu vermiethen Bäckerstraße 217.

In der Aula der Bürgerschule.
Donnerstag, den 12. März,
Abends **8** Uhr

Concert
des Violoncell-Virtuosen

David Popper
unter Mitwirkung der
Concertsängerin Frl. Teresa Tosti
und des
Pianisten Rudolf Panzer.

Billets zu nummerirten Plätzen à 2.50 M. und Stehplätze à 1.50 M. in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Kaufmännischer-Verein.

Sonnabend, den 7. März cr.,
Abends **präc.** 8 Uhr
für die Mitglieder und deren Angehörige
im Stadttheater

Theater-Vorstellung
der Director Schöneck'schen Gesellschaft.

Durchlaucht haben geruht.
Lustspiel in 4 Acten von Fritz Brentano.

Nach beendigter Vorstellung findet im Artussaal ein

Tanzkränzchen

statt, verbunden mit der

Gratis-Verloosung

des von dem Schnellmaler, **Ritter von Palm** für den Verein angefertigten Oelgemäldes.

Billets zur Theater-Vorstellung sind bei Herrn **Carl Pichert,** Brückenstraße, abzuholen.

Der Vorstand.

Gesucht

von einem Beamten mit kl Familie eine ruh. Wohnung von 2-3 Stub. und Zubeh, möglichst mit Gartenaufenthalt zum 1. April d. J. Adressen mit Preisang. unter **W. A.** in der Exped d. Ztg. erb.

Eine große, auch eine kleine Familienwohnung ist von sofort billig zu vermiethen **O. Schilke,** Brückenstraße 18.

Eine Wohn. part., 2 Stub, Küche u. Zub. ist vom 1. April z. verm. Seglerstr. 141. Zu erf. 1 Tr. n. h.

Kleine Familienwohn. sind zu verm. Bäckerstr. 167. Zu erfr. 1 Tr.

Ein f. möbl. Zim., K. u. Burschengelaß z. verm. Altthornerstr. 234.

Eine Mittel-Wohnung ist Kl. Gerberstraße No. 81 vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres bei

H. Januszewski,
Gr. Gerberstraße No. 267b.

Butterstrasse 92/93

ist die dritte Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen.

Näheres bei **S. Hirschfeld.**

Ein Laden nebst Wohnung und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen Bäckerstraße 244.

Wwe. **Sztuczko,** 2 Treppen.

Eine Wohn. best. 3 Zim nebst Zub. zu v. Seglerstr. 138. **A. Bartlewski.**

---

2 Zim. ohne Zubeh. verm. v. 1. Apr. bill. **Martha Haencke,** Culmerstr. 332.

Eine Wohnung nebst Werkstatt und Lagerraum wird zu miethen gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

---

2 Zimmer, Küche nebst Zubehör ist Heiligegeiststraße 176 zu verm.

Culmerstraße 308 II. Etage, 5 Zimmer, Küche und Zubehör für 800 Mark vom 1. April zu vermiethen.

---

1 möbl. Zim u. h. Cab. 1 Tr. n. v., bis jetzt v. Hrn. Hauptm **Stamm** bew. ist v. 1. Apr. z. vm. Schuhmacherstr 354.

Ein möbl. Zim. v. 1. April z. verm. **B. Lehmann,** Gr. Gerberstr. 291/92.

Eine fein renovirte **Familienwohnung** ist sofort zu vermiethen **Butterstraße 143.**

Stadt-Theater in Thorn.

Freitag, den 6. März 1885.
15. Vorstellung im 2. Abonnement.
Neu! Neu!

Der Schriftstellertag
oder:
Eine Schachpartie als Ehestifter.
Lustspiel in 3 Acten von H. Heinemann.
Repertoirstück aller Hof- und Stadttheater.

R. Schoeneck.

Kirchliche Nachrichten.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:
Freitag den 6. März 1884, Abends 6 Uhr, Passionsbetrachtung: Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redakteur H. Burgwardt in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.